

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 17.02.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Elizabeth Bishop: Gedichte

Zweisprachige Ausgabe

Aus dem amerikanischen Englisch von Steffen Popp

Verlag Carl Hanser

351 Seiten

32 Euro

Rezension von Eberhard Falcke

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Extreme Stimmungen oder gewagte Töne fallen in der Dichtung von Elizabeth Bishop kaum einmal auf. Ihr Leben allerdings war sehr wohl geprägt durch dramatische Einschnitte und spannungsreiche Gegensätze, die ihr oft in Gestalt eines lebenslangen Asthmaleidens buchstäblich den Atem nahmen. Dennoch gehörte, anders als bei Bekenntnispoeten wie ihrem Freund Robert Lowell, die Diskretion in persönlichen Angelegenheiten zu ihren auffälligsten Stilmerkmalen. Umso leidenschaftlicher verwandelte sie ihren eigenwilligen poetischen Blick auf die Außenwelt in sprachlich klingende, sinnreich funkelnde Verse. Ihre Stoffe und Anregungen fand sie vor allem in der Natur, in ihrem Lebensumfeld oder auf Reisen. Nicht zuletzt daran hat sich denn auch der Lyriker und Übersetzer Steffen Popp bei der Auswahl aus dem poetischen Gesamtwerk der amerikanischen Dichterin orientiert.

„Nord & Süd“ hieß ihr erster Gedichtband von 1946, in den sowohl landschaftliche als auch urbane Eindrücke aus vielen Regionen eingegangen sind, sei es aus Paris, sei es aus Florida, wo Bishop in den dreißiger Jahren auf Key West ein Haus erwarb.

ZITAT 1

**Riesige Schildkröten, hilflos und sanft,
sterben, lassen Panzer voll Entenmuscheln am Strand
und große weiße Schädel mit runden Augenhöhlen,
doppelt so groß wie die eines Menschen.
Die Palmen rasseln in der steifen Brise
wie die Schnäbel der Pelikane. Der Tropenregen rauscht herab,
wässert die flutverdrehten Stränge vertrocknender Muscheln.[57]**

Reine Idyllen sind die Landschaften bei Bishop so gut wie nie. Sie hält die realistische Balance zwischen Blühen und Vergehen, obwohl, wie in diesem Fall, die Konturen des Todes zuweilen besonders scharf gezeichnet sind. Mit Schicksalsschlägen wurde Elizabeth schon früh konfrontiert: als ihr Vater starb, lag sie noch in der Wiege. Als sie fünf war, verfiel ihre Mutter einer Geisteskrankheit und kam auf Nimmerwiedersehen in die Psychiatrie. Doch es gab auch Glücksfälle. 1934 im Jahr ihres College-Abschlusses lernte sie Marianne Moore kennen, eine berühmte Ikone der amerikanischen Moderne, von der sie in ihren Anfängen angeleitet, ermutigt und gefördert wurde. So konnte sie schon bald in namhaften Zeitschriften veröffentlichen und ihre Karriere als Dichterin nahm Fahrt auf. Eine schnelle Schreiberin war sie allerdings nie. Zu ihren Lebzeiten veröffentlichte Bishop im Abstand von jeweils etwa einem Jahrzehnt nicht mehr als vier Gedichtbände. Dank einer väterlichen Erbschaft war sie finanziell weitgehend unabhängig.

„Ein kalter Frühling“ war 1955 ihr zweiter Band überschrieben, in dessen Titelgedicht eine Kuh ihr Kalb zur Welt bringt, in dem Rehe über Zäune springen, „Ochsenfrösche krawallen“ und die Glühwürmchen zum Flug in den Sommer ansetzen. Von wundervollem Übermut dagegen ist die „Einladung für Miss Marianne Moore“, in der die inzwischen emanzipierte Jüngere ihre Meisterin mit charmanter Ironie zum Fliegen bringt.

ZITAT 2

**Aus Brooklyn, über die Brooklyn Bridge, an diesem strahlenden Morgen,
komm bitte, fliegend.**

**Komm mit den ausgestellten Spitzen deiner schwarzen Schuhe,
die saphirblaue Lichtstreifen nachziehen,
mit einem schwarzen Cape voller Schmetterlingsflügel und Bonmots,
komm bitte fliegend.** [115]

Elizabeth Bishop war lesbisch, sie hatte mehrere langjährige Beziehungen zu Frauen, doch darüber gibt es höchstens Andeutungen, allzu persönliche Einblicke gehörten nicht zu ihrer Poetik. Genauigkeit, Spontaneität und Geheimnis seien das, erklärte sie, was sie an Poesie am meisten bewundere. Was ihre eigenen Gedichte angeht, ist das Geheimnis jedoch niemals von schwerer Symbolik oder gar metaphysisch geprägt. Ebenso wenig gibt es bei ihr hohe Tonlagen. Wenn sie von der Welt der realen Schwerkräfte abhebt, dann geschieht das allein mit den Mitteln spielerischer poetischer Phantasie. Und wenn es um erdenschwere Daseinsgefühle geht, dann findet sie dafür geläufige Gegenstände, die sie durch emphatische, überscharfe Beschreibung zu unmittelbar einleuchtenden Existenzsymbolen erhebt. So wie den alten von Überlebenskämpfen blessierten Fisch, der sich müde an der Angelschnur windet. Oder den Elch, der bei nächtlicher Fahrt auf der Landstraße den Passagieren eines Reisebusses erscheint und - von Kreatur zu Kreatur - durch die Scheiben grüßt. In Bishops viertem Gedichtband mit dem Titel „Geografie III“, den Steffen Popp vollständig in seine Auswahl übernommen hat, finden sich außerdem jene Verse, in denen sie ihren Daseinsschmerz wohl am deutlichsten formuliert hat, nur kaschiert durch eine bittere Ironie und das perfekt ausgeführte Schema der altfranzösischen Gedichtform Villanelle.

ZITAT 3

**Verlieren, diese Kunst zu lernen ist nicht schwer;
so viele Dinge, scheints, sind geradezu bereit**

für das Verlorengeln, sie fehlen dir nicht sehr.

**-Selbst dich verlieren
ändert nichts daran. Kein Zweifel,
Verlieren, diese Kunst zu lernen ist nicht schwer,
auch wenns so aussieht wie Desaster. [223]**

Kurzum: Elizabeth Bishop kennen zu lernen, zu lesen, wieder zu lesen - das lohnt sich unbedingt. Steffen Popps zweisprachige Edition bietet dafür eine gute Grundlage. Völlig makellos sind seine Formulierungen nicht in jedem Fall, doch dafür gibt es den englischen Text als Rückversicherung. Insgesamt jedoch trifft der Übersetzer Bishops Ton recht gut und angemessen. Und damit wird eine weitere Qualität dieser Gedichte mühelos erkennbar: sie sind weder hermetisch noch verrätselt, sondern frisch, lebendig und dennoch außerordentlich kunstvoll.